29. Jahrgang. Dienstag, 22. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16368. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Zum 22. März 1887.

Germania! hörst Du des Jubels Wogen,
Der wie ein Frühlingssturm ins Land geflogen,
Durch Deine Gaue wundermächtig zieht?
Siehst Du, wie endlos weit die Fluten dringen,
Wie überall, wo deutsche Worte klingen,
Ein jedes Herz begeist'rungsvoll erglüht?
Germania! 's gilt Deinem treu'sten Sohne,
Der wie ein Fels, so stark und unberührt,
Ein Greis in Jugendkraft, auf seinem Throne
Das Schicksal Deines Volks ruhmvoll geführt!

Es gilt dem Herrscher, der durch Gottes Walten
In stolzer ungebeugter Kraft erhalten,
Nun auf drei Menschenalter niederschaut —
Dem Helden, der in blut'gen, sieggekrönten Tagen
Der Fahnen Ruhm von Schlacht zu Schlacht getragen,
Mit Schwert und Sieg das deutsche Reich erbaut.
Es gilt dem Fürsten, der die bittern Kriege
Mit tiefem Gram im Herzen durchgelebt,
Der nun den schönsten aller seiner Siege —
Den Frieden, seinem Volk zu wahren strebt!

Noch niemals konnten die Annalen melden
Von größern Thaten eines greisen Helden,
An seines Lebens Grenze kühn vollbracht!
Nie hat ein Fürst an seines Thrones Stufen
Mit schärferm Blick die Edelsten berufen,
Die Wackersten zur Tafelrund gemacht.
Zwar mancher schon von seinen alten Recken
Trat seine Wegfahrt nach Walhalla an —
Doch fest in Zuversicht und ohne Schrecken
Schaut er auf uns — den jugendfrischen Bann!

Drum hoch das Haupt, und frei und kühn die Blicke!
Wir fürchten nichts! — Zu unserm Weltgeschicke
Liegt frei und hoffnungsreich die stolze Bahn.
Was unsern Vätern wie ein Traum erklungen,
Durch unsern Kaiser haben wir's errungen —
Der Herr hat großes auch an uns gethan!
Wir fürchten nichts! ob ferne Donner rollen,
Ob man des Krieges Flamme ringsum schürt,
Ob Feinde rechts und Feinde links uns grollen —
Solang' ein Hohenzoller uns regiert!

Ernst Groth.



Kaiser Wilhelms Geburtstag.

Hundert Fürsten und Abgesandte der Mächtigen Europas umstehen heute huldigend den Thron des Kaisers Wilhelm. Die Häupter der deutschen Staaten, die Repräsentanten der höchsten Gewalten unseres ganzen Erdtheils bringen heute dem Nestor der deutschen Fürsten, dem ältesten, ehrwürdigsten und geachtetsten unter den Gekrönten der Welt ihre Glückwünsche dar. Vom fernen Westen, vom rauhen Norden, vom sonnigen Süden, vom entlegenen Osten — von allen Ländern kamen glänzende Botschaften, um die Bezeugungen der Ehrfurcht und Sympathie von Europas Souveränen an den Stufen des stolzen Hohenzollern-Thrones niederzulegen.

Aber ist der heutige Tag nur ein Fest der Fürsten? Sind es die Scepter- und Kronenträger allein, denen es zukommt, des Festes Feier zu begehen? Mit nichten! Ein Volksfest ist es, welches heute, an dem Tage stattfindet, an welchem vor neunzig Jahren Kaiser Wilhelm das Licht der Welt erblickte; des Volkes jubelnde Mitbethätigung ist es, welche die festlichen Veranstaltungen am heutigen Tage weit hinaushebt über das Niveau äußerlichen Schaugepränges. Die warme, tiefe und innige Mitempfindung, die aufrichtige Liebe und Verehrung des preußischen und des ganzen deutschen Volkes verlieh seit des neuen Reiches Gründung stets den 22. März seine Weihe, und heute mehr, entschiedener denn je.

Durch des Schicksals sichtbare Gnade hat unser Kaiser ein Alter erreicht, wie es nur selten einem Sterblichen vergönnt ist, wie es noch nie einem Hohenzollern, nie einem deutschen Kaiser vor ihm beschieden war, und noch immer sehen wir ihn walten und schaffen in landesväterlicher Sorge mit einer erstaunlichen geistigen Elasticität und Arbeitsfreudigkeit. Drei Menschenalter hat heute der Monarch durchlebt; in seinem milden Antlitz haben neun Decennien ihre Spuren hinterlassen; aber mit leuchtender Schrift ist es auch in das eherne Buch der Weltgeschichte eingetragen, was im Laufe dieser gewichtigen Zeitspanne sich ereignet hat, und in lichtem Glanze heben sich unter der Fülle der Geschehnisse diejenigen ab, welche unser König und Kaiser verrichtet.

Nicht haben wir es nöthig, heute die Thaten des greisen Jubilars aufzuzählen; sind sie doch Gemeingut der Nation geworden, lebt doch in jeder deutschen Brust das freudige Bewußtsein von den segensreichen Folgen dieser Thaten; genügt doch eine flüchtige Vergleichung des kläglich zerrissenen Deutschlands, wie es war, als Wilhelms Laufbahn begann, mit dem von jugendlicher Kraft strotzenden Riesen, zu welchem unser Vaterland jetzt emporgewachsen ist, um mit überwältigender Ueberzeugungskraft jedem den Inhalt und die Summe der Herrscherwirksamkeit des Gefeierten zum Bewußtsein kommen zu lassen.

An tausend Orten wird heute die Erinnerung an die Heldenthaten wieder wach, die der königliche Krieger an der Spitze seines opferfreudigen Volkes zu Preußens und Deutschlands Ruhm und Heil vollführt. Aber nicht der kampferprobte Heerführer, nicht der gewaltige Sieger vieler Schlachten allein wird in ihm verehrt; ein anderes ist es, was die Liebe und die Ehrfurcht vor dem Jubilar tief und tiefer in jedes Deutschen Herz gesenkt hat: das ist seine segensreiche Wirksamkeit als Friedensfürst. Wir wissen es und mancher seiner Aussprüche bezeugt es, wie schwere Ueberwindung es ihm stets gekostet, ehe er zum Schwerte griff, daß er nie freiwillig und erst dann zog, wenn er herausgefordert war. Und wir wissen ferner, wie er nach dem Kampfe seine erste Pflicht, seinen schönsten Beruf darin erblickte, der Wiederkehr der furchtbaren Kriegsschrecknisse vorzubeugen und des Friedens Segnungen uns zu bewahren. Und daß er eine solche Friedenspolitik befolgte in dem ausgesprochenen Bewußtsein, daß sie seinem Volke ebenso heilsam sei, wie sie dessen heißesten Wünschen entsprach, daß er sie unverändert und unentwegt durchführte, daß seine Hand allein es war, die unser Staatsschiff an so mancher gefährlichen Kriegsklippe sicher vorbeisteuerte, das ist wohl das schönste Lorbeerblatt in dem Ruhmeskranze, der das Silberhaar unseres Jubelgreises umflicht; das ist dasjenige Moment, welches ihn unser aller Herzen immer theurer gemacht und auch in der Brust aller derjenigen versöhnlichere Empfindungen geweckt und genährt hat, die anfangs wegen der zum Wohle Deutschlands nöthig gewesenen Maßregeln des Schwertes und der staatlichen Verschmelzungen grollend bei Seite standen, als der mächtige Bau des neuen deutschen Reiches stolz emporstieg.

Es war am 19. April 1867, am Schlusse des ersten deutschen Reichstages, als König Wilhelm die schönen Worte sprach:

„Ganz Deutschland ist in seinen Regierungen und in seinem Volke darüber einig, daß die wiedergewonnene nationale Macht vor allem ihre Bedeutung in der Sicherstellung der Segnungen des Friedens zu bewähren hat.“

Und wenige Tage später kennzeichnete der Monarch in der Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtags dieses Ziel des nähern mit folgenden Sätzen:

„Die geeinte Kraft der Nation wird berufen und befähigt sein, Deutschland die Segnungen des Friedens und einen wirksamen Schutz seiner Rechte und seiner Interessen zu verbürgen. In diesem Vertrauen wird Meine Regierung sich angelegen sein lassen, jeder Störung des europäischen Friedens durch alle Mittel vorzubeugen, welche mit der Ehre und den Interessen des Vaterlandes verträglich sind. Das deutsche Volk aber, stark durch seine Einigkeit, wird getrost den Wechselfällen der Zukunft entgegensehen können.“

Ein schönes Programm, und vollendet ist es zur Durchführung gekommen. Das königliche Vertrauen auf die „geeinte Kraft des Volkes“ rechtfertigte sich glänzend, als es 1870 berufen wurde, in einem schweren Kampfe für den wirksamen Schutz seiner Rechte einzutreten, und glänzend löste der Monarch sein Versprechen, „jeder Störung des europäischen Friedens mit allen Mitteln vorzubeugen“. Schürzte sich auch im Laufe der Zeit in der europäischen Politik so mancher gefährliche Knoten, immer wieder sahen wir ihn durch die rastlosen Bemühungen des deutschen Friedensfürsten gelöst, dessen Größe der Welt Achtung abzwingt, dessen milde Versöhnlichkeit die Gegensätze glättete und die drohenden Stürme beschwor. Sahen wir doch erst in den letzten Tagen wieder eine schöne Frucht dieser zielbewußten Politik unseres Kaisers reifen, die Erneuerung des Bündnisses mit Italien, welche eine neue feste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bietet.

Heute drängt sich die Erinnerung an eine Aeußerung des Kaisers aus dem Jahre 1880 von selbst auf; damals sagte Kaiser Wilhelm:

„Der Glaube an die friedliebende Zuverlässigkeit der deutschen Politik hat bei allen Völkern einen Bestand gewonnen, den zu stärken und zu rechtfertigen Wir als Unsere vornehmste Pflicht gegen Gott und gegen das deutsche Vaterland betrachten.“

Wenn ein Tag, so ist der heutige Tag geeignet, den durchschlagenden, überzeugenden Beweis der mustergiltigen Durchführung dieses wahrhaft erhabenen Fürstenberufs, den sich unser Herrscher erwählte, zu erbringen. Mit um so feurigerem Dank blicken wir heute empor zu des Kaisers milder Majestät, um so inniger empfinden wir den Werth des Geschenkes, welches uns ein gütiges Geschick in der gnadenreichen Erhaltung des fürstlichen Greises gemacht hat, um so aufrichtiger sind die Glück- und Segenswünsche, die heute das ganze Volk, von einem Gefühle beseelt, seinem Herrscher darbringt, um so heißer ist die Bitte, die heute von Millionen Lippen zum Himmel emporsteigt:

Gott erhalte unsern Kaiser!

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. März. Am nächsten Mittwoch soll im Reichstage die Debatte über die Anträge im Interesse des Zunftwesens stattfinden. Centrum und Rechte überbieten sich förmlich in Anträgen auf Rückwärtsrevision der Gewerbeordnung. Die Nationalliberalen stehen diesen Bestrebungen bekanntlich fern und auch die Freiconservativen wollen bis zur äußersten Grenze nicht mitgehen. Es ist daher wohl möglich, daß die Nationalliberalen mit der gesammten Linken zusammenstimmen und die Freiconservativen, wenigstens zum großen Theile, sich dieser Gruppe anschließen. Die Regierung neigt bekanntlich in etwas immerhin dazu, die zünftlerische Richtung in der Gewerbeordnung wieder aufleben zu lassen. Indessen bewegt sie sich dabei doch in gewissen Grenzen, welche ein zu weites Entgegenkommen den Wünschen der Rechten und des Centrums gegenüber ausschließen.

L. **[Wahrhaftigkeit und Sachlichkeit.]** Bei gewissen Preßorganen der sogenannten „nationalen Parteien" sinkt das Niveau der Wahrhaftigkeit und Sachlichkeit immer tiefer. Daß ein Blatt wie der „Hann. Cour." die Ausführungen der Nationalliberalen Gebhard und Wörmann gegen das Seeunfallgesetz völlig ignorirt, um dem Abg. Schrader die „übliche Opposition" vorwerfen zu können, mag noch hingehen; bekanntlich dankte Staatssecretär v. Bötticher Herrn Schrader für die sachliche Kritik der Vorlage. Heute schreibt die „Köln. Ztg." anläßlich der Kritik, welche Herr Dr. Barth gegen das Bauunfallgesetz gerichtet hat:

„Darin, daß hier (in der Vorlage) in einem gewissen Umfange auch die Privatversicherung zugelassen wird, sah der Redner mit mehr Eifer als Logik den Beweis, daß überall, wie das die Manchestertheorie will, nur die Privatversicherung das Richtige sei, und prophezeite genau, wie das Herr Rickert zu thun pflegt, den baldigen Sieg des allein seligmachenden laisser faire."

Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." hat, wie aus dem Vorstehenden erhellt, die Vorlage, um die es sich handelt, nicht gelesen. Der Gesetzentwurf überträgt die Versicherung der Bauarbeiter den Baugenossenschaften, nur um den Weg der Privatversicherung, der der angezeigte gewesen sein würde, zu vermeiden. Gegen dieses principlose Verfahren richteten sich die Ausführungen des Abg. Dr. Barth.

* **[Eine Besteuerung fremder Biere]** wird auch in Berlin geplant. Der Etatsausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat in seiner letzten Sitzung eine dahingehende Resolution gefaßt.

* **[Auch ein Reformvorschlag.]** In einem conservativen Blatte wird vorgeschlagen:

das Wahlrecht möge dahin „reformirt" werden:

Daß 1) alle bisher zur Abgabe einer Wahlstimme Berechtigten auch ferner einen Wahlzettel abgeben, daß aber 2) alle, die über 40 Jahre alt sind, oder 3 Jahre lang ein Reichs-, Staats- oder Communalamt verwaltet haben, oder jährlich über 50 M. directe Staatssteuern entrichten, zwei Wahlzettel abgeben können, und daß 3) alle, die über 60 Jahre alt sind, oder 12 Jahre lang ein Reichs-, Staats- oder Communalamt verwaltet haben, oder jährlich über 200 M. directe Staatssteuern entrichten, drei Wahlzettel abgeben können

Das wäre eine nette Parodie des allgemeinen, gleichen Wahlrechts!"

* **[Die Berathung der kirchlichen Vorlage im Herrenhause]** kann nunmehr bereits am 23., wie ursprünglich beabsichtigt, stattfinden. Man nimmt an, daß die Berathung zwei Sitzungen erfordert. Am 26. wird sich das Herrenhaus unter allen Umständen vertagen, nachdem inzwischen die aus dem Abgeordnetenhause herübergekommenen Vorlagen erledigt sind.

Aus Kurhessen wird der „Kreuz-Ztg." gemeldet, daß der antisemitische Abg. Dr Böckel als Student von der Verbindung „Germania" Marburg ausgeschlossen wurde, weil er sich geweigert, an dem Toaste auf den Kaiser theilzunehmen.

Oesterreich-Ungarn

* **[Ein Zündhölzchenmonopol]** soll Graf Taaffe einzuführen beabsichtigen.

Spanien.

* Der Generalcapitän der **Philippinen** hat telegraphirt, daß die aufrührerischen Stämme sich unterworfen haben und die spanischen Truppen wieder in ihre Garnisonen zurückgekehrt sind.

Es ist Aussicht vorhanden, daß das Gesetz betreffend die Subvention der transatlantischen Gesellschaft bewilligt und eine **Ministerkrisis** vermieden wird. Der „Indép. belge" wird gemeldet, das gleichwohl während der Osterferien Veränderungen im Ministerium vollzogen werden sollen.

Bulgarien.

Sofia, 19. März. Die **Regentschaft** beabsichtigt, zur Stärkung ihrer Stellung durch die demnächst zu einer kurzen Session zusammentretende Sobranje die **definitive Vereinigung Bulgariens und Ost-Rumeliens** proclamiren zu lassen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. März. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fanden bereits heute in allen höheren Lehranstalten Festacte statt; ebenso hatten mehrere Bürgervereine, Kriegervereine und Turnvereine sich gestern und heute zu Festversammlungen vereinigt. Die Stadt ist von Fremden überfüllt. Vor dem Palais des Kaisers waren während des ganzen Tages große Volksmassen angesammelt. Ueberall sind Vorbereitungen zum Schmuck der Straßen und Plätze im Gange. Dem Vernehmen nach ist morgen eine größere Anzahl von Gnadenerweisungen zu erwarten. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt des Gerüchtes, der Leibarzt des Kaisers, Dr. Lauer, werde eine Dotation von 300 000 Mk. erhalten. — Die städtischen Behörden haben beschlossen, der Kaiser-Wilhelm- und Augusta-Stiftung anläßlich des Geburtstages des Kaisers 300 000 Mk. zu überweisen und dem Kaiser an seinem Geburtstage hiervon Kenntniß geben zu lassen.

— Das **Abgeordnetenhaus** erledigte mehrere kleinere Vorlagen. Der Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen, wird auf Antrag des Abg. Francke (nat.-lib.) an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen.

— Das **Herrenhaus** erklärte die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes für Posen und Westpreußen nach einer kurzen Bemerkung des Referenten, Grafen v. Frankenberg, und nach einer kurzen Antwort des Ministers **Lucius** durch Kenntnißnahme für erledigt. — Graf **Frankenberg** bedauerte, daß der ausgeworfene Fonds von 100 Millionen Mark nicht auch den deutschen Besitzern zu gute komme, welche, durch ungünstige Verhältnisse genöthigt, ihre Güter aufgeben müßten, die dann in polnische Hände übergehen. Der Berichterstatter bemängelt ferner, daß die Generalcommission zu langsam arbeite, so daß die Colonisten, welche sich ansiedeln wollten, zu lange warten müßten. Minister **Lucius** erwiderte, daß die Ausdehnung des Gesetzes im Sinne des Referenten der eigentlichen Bestimmung seines Zweckes zuwiderlaufen würde. Für den Realcredit der größeren Besitzer sei genügend gesorgt. Wer damit nicht auskomme, dem helfen auch Darlehne aus dem genannten Fond nicht mehr. Die General-Commission müsse auf das sorgfältigste arbeiten, da eine genaue Vermessung der Fluren und die Feststellung der Bonitätsklassen für die einzelnen Landstriche unumgänglich seien. — Mehrere kleinere Vorlagen und Petitionen wurden erledigt. — In der nächsten Sitzung am Mittwoch kommen die kirchenpolitischen Vorlagen zur Verhandlung.

— Der **Reichstag** erledigte den Marineetat nach den Commissionsanträgen, so daß also von der für den Bau eines Minendampfers im Etat eingestellten Summe von 275 000 Mark 175 000 Mark abgestrichen werden. Bei dem Militäretat erhebt sich eine längere Debatte über die Commandozulagen, die von der Commission nach den Forderungen der Regierungen genehmigt worden sind mit der einzigen Abänderung, daß diese Zulagen auch für die Obristen nur 5 Mark, statt 7½ Mark, betragen sollen.

Abg. **Baumbach** erklärte namens der freisinnigen Partei, daß diese keinen Antrag auf Abänderung der Forderung stelle, weil ein solcher bei der Zusammensetzung des Reichstages doch aussichtslos sein würde. Er beschränke sich daher darauf, hervorzuheben, daß die Erhöhung nicht dringlich sei und bei der jetzigen Finanzlage ebenso wenig zulässig erscheine, als im Vorjahre, wo sie mit großer Majorität vom Hause abgelehnt worden war.

Für den Commissionsantrag erklärten sich die Abgg. v. **Köller** (cons.), v. **Huene** (Centr.) und **Kalle** (nat.-lib.). Dagegen sprach Abg. **Richter**.

Die Commandozulagen, sowie der Rest der Ausgaben wurden ohne besondere Abstimmung nach den Anträgen der Commission genehmigt.

— Wie unser △-Correspondent meldet, ist der päpstliche Legat Galimberti heute Nachmittag 1 Uhr von dem Kaiser und gleich darauf von der Kaiserin empfangen worden.

— Bei der Plenarverhandlung des Herrenhauses wird Bischof Kopp nach demselben Correspondenten weitere Anträge einbringen, welche weniger den sachlichen Inhalt des Gesetzes, als die entgegenkommende Form betreffen. Sie haben die Zustimmung des Fürsten Bismarck erhalten und werden also auch vom Herrenhause angenommen werden.

— An der Börse hieß es heute Morgen, es werde der Großherzog von Baden zum Könige erhoben werden. Man brachte damit Gerüchte bezüglich des Elsaß in Verbindung. Wie unser △-Correspondent erfährt, sind jedoch alle Gerüchte bezüglich des Elsaß unbegründet. Nur werde erwogen, die Gesetzgebung der Reichslande ausschließlich auf den Reichstag zu übertragen.

— Das dem Bundesrathe zugegangene Weingesetz lautet: „§ 1. Wein, weinhaltige und weinähnliche Getränke, denen bei oder nach der Herstellung Baryum-Verbindungen, metallisches Blei oder Bleiverbindungen, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesium-Verbindungen, unreiner (freien Amyl-Alkohol enthaltender) Sprit, unkrystallisirter Stärkezucker, Theefarbstoffe oder Gemische, welche einen dieser Stoffe enthalten, zugesetzt worden sind, oder deren Gehalt an Schwefelsäure in einem Liter Flüssigkeit mehr beträgt, als sich in 2 Gramm schwefelsauren Kaliums vorfinden, dürfen, sofern sie bestimmt sind, anderen als Nahrungs- oder Genußmittel zu dienen, gewerbsmäßig weder feilgehalten noch verkauft werden. Dem gleichen Verbot unterliegen Getränke der vorbezeichneten Gattung, denen bei oder nach der Herstellung lösliche Aluminiumsalze (Alaun u. s. w.) oder solche enthaltende Stoffe zugemischt worden sind. Schaumweine jedoch unterliegen diesem Verbote nur insoweit, als in einem Liter mehr als 0,01 Gramm Alaun enthalten ist.

„§ 2. Wer den Vorschriften des § 1 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten und Geldstrafe bis 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

„§ 3. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Getränke erkannt werden, welche den Vorschriften des § 1 zuwiderlaufen, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht. Ist die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person unausführbar, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden."

Der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes ist offen gelassen.

Sofia, 21. März. Eine in Philippopel abgehaltene Versammlung von Delegirten der rumelischen Provinzen hat beschlossen, die Unabhängigkeit des geeinten Bulgariens unter allen Umständen zu vertheidigen. Ferner ist eine patriotische Verbindung errichtet zwecks energischer Bekämpfung der inneren und äußeren Feinde. Ein Ausschuß von 24 Mitgliedern mit Dr. Tschomakoff als Vorsitzendem wurde gewählt.

Petersburg, 21. März. Man meldet dem „B. Tgbl.": Ein Polizeioffizier, gegen den schwer gravirende Momente den Verdacht aufkommen gelassen haben, daß er nicht nur Nihilist, sondern auch am letzten Attentatsversuch betheiligt sei, hat einen Selbstmordversuch gemacht, als er verhaftet werden sollte. Der Mann ist lebensgefährlich verwundet und hat wichtige Geständnisse bezüglich der jüngsten Verschwörung gegen den Zaren gemacht.

Petersburg, 21. März. In dem bereits signalisirten Communiqué des „Regierungsanzeigers" heißt es: In Folge der im vorigen Jahre in etlichen russischen Zeitungen erschienenen unbegründeten Gerüchte über angeblich ungünstige Beziehungen der deutschen Regierung zu Rußland wurde im „Regierungsboten" am 3. (15.) Dezember 1886 mitgetheilt, daß die gedachten Beziehungen keinen Grund zu den geringsten Befürchtungen geben können. Ungeachtet solch entschiedener Erklärung seitens der Regierung begannen jene Gerüchte in den Zeitungen aufzutauchen, insbesondere nach dem blutigen Gericht, welchem die Theilnehmer des mißlungenen Rustschucker Aufstandes unterworfen worden sind. Die Maßlosigkeit der Parteilichkeit dehnten etliche Zeitungen soweit aus, daß sie nicht Anstand nahmen, die deutsche Regierung oder deren Agenten in Bulgarien selbst für das in Rustschuk vollzogene Gericht verantwortlich zu machen. Die Regeln der Moral verpflichten jeden, welcher derartige schwere Anschuldigungen zu formuliren sich entschließt, auch genügende Beweise zur Bekräftigung derselben vorzubringen. Jedoch bei dem Mangel solcher Beweise sei es nicht möglich, eine Grenze zu ziehen zwischen Anschuldigung und müßiger Verleumdung, welche ebenso unvereinbar mit der Würde eines sich selbst achtenden Preßorgans, wie mit der Würde einer Privatperson ist. Die Informationen der Regierung über die letzten

---

12) # Ein Mahlstrom. (Nachdruck verboten.)

Von Jonas Lie.

Man hatte die Absicht gehabt, Hilda in dieselbe Pension nach Lübeck zu bringen, in welcher Bertha Ellingsen ihre Ausbildung genossen hatte. Aber die Sache wurde über den Herbst und den ganzen Winter verschoben. Und nun, als das Frühjahr gekommen war, meinte der Amtmann, das Kind solle sich einstweilen noch damit begnügen, die Woche zu Bertha Ellingsen zu fahren und vierhändig mit ihr zu spielen. Jetzt fortzureisen, wo der Sommer vor der Thüre stehe, wäre der bare Unsinn.

Die Schwester möchte so gerne weg vom Mühlenhof, behauptete Marianne. Und sie hatte damit auch ganz recht. Wie sehnlich aber Hilda es wünschte, ahnte sie dabei nicht einmal; denn die Kleine war ziemlich verschlossenen Wesens.

In den ersten Jahren nach dem Tode der Mutter war sie allein daheimgeblieben, gerade in jenem jugendlichen Entwickelungsalter, das allen Eindrücken am zugänglichsten ist, und sie hatte manches gesehen und erlebt, wovon die Geschwister nichts erfuhren. Wie oft des Abends hatten die lustigen, lärmenden Gelage mit ihrem wüsten Treiben das arme Kind geängstigt und bis auf die oberste Bodentreppe hinaufgescheucht, und am Tage wieder, während sich der Vater mit seiner erbitterten, finsteren Gemüthsstimmung in sein Zimmer verschloß, wie schlich sie, mit Bangigkeit lauschend, umher und unterdrückte mühsam das hervordringende Schluchzen über das schreckliche Alleinsein.

„Ob er wohl wieder stark getrunken hat, oder noch nüchtern ist?" war die beständige, quälende Frage ihres instinctiven Forschens und Prüfens, so oft sie in ihrer schattenartigen Weise durch die Thür aus und ein glitt, mit dem drückenden Bewußtsein belastet, immer etwas verheimlichen, etwas verdecken zu sollen, — selbst den Geschwistern gegenüber.

Und es war nun auch ihrer unruhevollen Aufmerksamkeit nicht entgangen, daß der alte böse Hang zur Völlerei in diesem Frühjahr seinen Einfluß wieder über den Vater geltend gemacht. Er ließ sich nur noch selten unten in der Stube sehen. Er saß meistens allein auf dem Comtoir.

Es fiel dem jungen Mädchen auf, daß er an den Vormittagen ruhelos und finster brütend auf dem Hof umherwanderte und, wie es schien, ängstlich der Ankunft der Post entgegenharrte. Es mußten schwere Zeiten für ihn sein.

Er zeigte sich schroff und mürrisch. Nur erst kürzlich hatte er Hilda bei ihrer und der Schwester Heimkunft von Biermanns draußen in der Küche in zornigem Tone bedeutet, sie dürften sich wohl etwas Zurückhaltung auferlegen in dem ewigen Umherkutschieren und könnten selbst daran denken, daß man jetzt beim Frühjahrspflügen die Pferde in der Wirthschaft nöthig habe. „Es scheint", schloß er grollend, „als wenn Ihr, Du und die Burg, Euch einbildet, alles mache sich nur so von selbst!" Marianne gegenüber that er allerdings nichts dergleichen.

Hilda fühlte, daß etwas vorgehe, daß Verdrießlichkeiten in den Geschäften bevorständen, die ihn aufregten.

Die Flaschen und Karaffen im Schranke füllten und leerten sich gar zu schnell.

Eines Nachmittags kam ein Rechtsanwalt aus der Hauptstadt auf den Foßhof gefahren. Des Amtmanns ansehnliche Gestalt mit dem Silberhaar erschien sofort in der Flurthür. Er nöthigte den Gast in eigener Person in die Stube. Aus des alten Foß gereizter Miene, mit der er alsbald draußen in der Küche in barschem Tone befahl, alles zum Abendbrot aufzutischen, was sich nur irgend in der Eile auf dem Hofe auftreiben ließe, schloß Fräulein Holst, daß der Besuch nicht eben ein erwünschter sei.

Frau Marianne Burg und Hilda machten nachher auf die zuvorkommendste und liebenswürdigste Weise die Wirthinnen bei der wohlbesetzten Tafel und hatten den Takt, als die Herren von Geschäften zu sprechen begannen, sich zu erheben und zurückzuziehen. Es war noch nicht zu spät, zu Ellingsens hinüber zu fahren, wo Hilda ihre Stunde nehmen sollte; der Alte erinnerte daran und meinte in väterlicher Fürsorge: „Ihr könnt die beiden Grauschimmel vorspannen lassen, und bittet Henrick, daß er Euch fährt, damit er Euch mit seiner Plauderei den Weg verkürzt."

Der Rechtsanwalt, Sachwalter der Bank, hatte sich der groß angelegten, ruhig vornehmen Gastlichkeit des Foßhofes nicht entziehen können, und er kam sich mit seinem Auftrage wie eine Kugel vor, die durch eine Wand von weichen Matratzen hindurch sollte. Der schmächtige, förmliche Mann, der mit ängstlicher Reserve die ganze Zeit dasaß, aß eigentlich mehr aus Höflichkeit als mit jenem Appetit, wie er sich hätte nach einer längeren Fahrt erwarten lassen.

Der Ausdruck des bedächtigen Antlitzes war etwas gemessen und verrieth die peinliche Zurückhaltung, welche die gegenwärtige Lage dem Gaste die sorgsame Inachtnahme auferlegte, den Höflichkeitsaustausch keine reellen Folgen für die später zu behandelnden Geschäfte nach sich ziehen zu lassen.

Es handelte sich nämlich um die Fristung, daß die Bürgschaften, welche zur Sicherstellung für Johnnys laufenden Credit der Bank geboten waren, dieser nicht mehr genügten.

„Die Subhastation muß über Bjolstad verhängt werden", begann der Sachwalter endlich nach einem tapferen Entschluß. „Sie ist unabweislich, Herr Amtmann! Sie wissen, die Statuten der Bank — Sie begreifen —"

„Natürlich", unterbrach der alte Foß, „das sieht der Bank ähnlich; man ist daran gewöhnt, daß sie in dieser Weise vorgeht. Alle Welt weiß ja, daß die Bank ihre Kunden, wenn die Zeiten schwierig werden, drängt, anstatt sie zu unterstützen. Es wäre ja schade, wenn sie diesen vortheilhaften Ruf nicht bei jeder Gelegenheit bestätigen wollte. — Noch ein Stückchen von dem Schneehuhn. Herr Rechtsanwalt? — Nein?"

Des Amtmanns Mienen trugen mit Absichtlichkeit eine gewisse hochmüthige Gleichgiltigkeit zur Schau. Er arbeitete mit dem goldenen Zahnstocher in seinen langen Zähnen, was bei ihm immer so ein eigenes Zeichen war, und die Art, wie er zurückgelehnt dasaß und vornehm lächelte, machte die Haltung doppelt stolz und abweisend.

„Weitere Bürgschaft wünschen Sie! Selbstverständlich größere Bürgschaft! Mein Schwiegersohn Biermann weiß nur zu wohl, welchen Werth Bjolstad hat. Er unterschreibt mit verbundenen Augen, und wollen Sie auch noch Consul Grüners Bürgschaft haben, so bin ich bereit, mich an ihn zu wenden."

Der Anwalt senkte in vielsagender Weise den Kopf zum Teller herab.

„Sehr fein, sehr fein, diese Herren, gewiß! Aber sie haben sich bereits sehr — für den Herrn Großhändler — engagirt, — allzusehr umfangreiche Geschäfte, Herr Foß! — Die Bank muß gegenwärtig — neue Namen verlangen", fügte er etwas scharf hinzu.

„Ach so! Also auf diese Art!" Etwas Feuchtes, Starres theilte sich nach dem letzten Cognac des Amtmanns Blick mit, und ein leichter Nebel schien sich in diesem Augenblick den Gedanken vorübergehend in den Weg zu legen. Die Zunge wurde schwer.

Der Sachwalter lächelte frei und bemerkte kühl: „Die Direction glaubt eigentlich völlig im Stande zu sein, genau zu wissen, welchen Werth ein Stück Grund und Boden auf dem Lande, der keinen Waldbestand mehr hat, werth ist."

„Recht so! Redet Euch nur immer ein, daß alle Bäume fortgeblasen sind, und daß das übrige keinen Werth hat, daß wir allesammt wieder auf kahlem Heideland und auf dürrem Sandboden sitzen. — Und mein ganzes Mühlengut, wenn ich fragen darf?"

„Ja, falls Sie sich darauf eine annehmbare Hypothek schaffen könnten", lautete es in eigenthümlich gedehntem Tone, der dem Amtmann die völlige Hoffnungslosigkeit der Lage vor Augen treten ließ.

Er begann wieder mit etwas zitternder Hand mit dem goldenen Zahnstocher in den Mundwinkeln zu arbeiten.

„Die Ordre der Bank ist klar und unabweislich."

Der Alte wechselte die Farbe. Unter der Fluth von grauem Haar schaute trotz des verrohten Ausdrucks ein prächtiges, wenngleich etwas faltiges und in Selbstzufriedenheit verbärtetes Antlitz hervor. Er erhob sich, daß der Sessel, heftig schurrend, zurückflog.

„Sehen Sie, den Amtmann Foß dazu treiben zu wollen, daß er im Bezirk umherschwenzelt, um Bürgen zu werben, das geht nun einmal nicht an — selbst um der Bank willen nicht, — so lange er nur immer Mann genug ist, für sich selber gut zu stehen. Und sogar für einen größeren Betrag als die vierzehn- bis fünfzehntausend Thaler wird sich wohl noch bei mir zu Hause Rath finden, denke ich. Zum Beispiel eine erste Hypothek auf Burgs Besitzung."

„Auf Bastian Burgs — auf Ihrer Tochter Grundstück?"

„Meine Tochter, das ist so viel wie ich!" erwiderte er abweisend; — „so sind wir gewohnt, es hier auf dem Foßhof zu halten."

Die Gedanken des Bankſachwalters hatten offenbar Mühe, diesem ihm neuen Satz aus dem Familienrechte das richtige Verständniß entgegenzubringen. Indessen beruhigte er sich vollkommen darüber, als der Amtmann geschäftsmäßig fortfuhr: „Die Obligation wird bereits unterschrieben vorliegen, wenn Sie übermorgen auf der Rückfahrt in der Kanzlei des Hardesvogts vorsprechen wollen."

Der Amtmann stand nachher am Fenster und sah dem Wagen des Rechtsanwalts nach, der eben vom Mühlenhofe fuhr. Er strich sich einige Male durch das Haar; die Ohren schienen ihm zu brennen, sei es von dem genossenen Alkohol oder von dem eben Erlebten.

Der Inhalt in der Cognacflasche verminderte sich im Verlaufe des Abends bis auf den Nullpunkt, und als Marianne und Hilda heimkamen, war der Alte zu Bett gegangen.

Den andern Morgen um die Frühstückszeit lief er unten in der Stube ruhelos auf einunddemselben Dielenbrette ab und auf. Es lag etwas Hastiges in seinem Gang, und die Finger trommelten ungeduldig auf der Weste. Er blieb beim Schenktische stehen, nahm ein Glas Schnaps und begann dann wieder seine Wanderung. Ein paar Mal stieß er die Thür des Nebenzimmers auf.

„Merkwürdig, wie lange Marianne heute Morgen da oben herumzieht!"

Er sah ungeduldig zum Fenster hinaus.

Auf dem Hofe stand Henrick mit bis über den Schäften beschmutzten Stiefeln und drehte und wendete, während er die Pferde vorspannen ließ, an einer Egge, mit der die Leute aufs Feld sollten.

„Henrick!" rief der Alte, klopfte heftig an die Scheibe und riß dann das Fenster auf.

„Henrick! — Henrick!" — Das Fenster klirrte wieder zu.

Der Sohn erschien im Zimmer.

„Was thust Du da draußen?"

„O, sie sind rein verrückt; — sie spannen die jungen, muthigen Braunen vor die Egge. Ich habe befohlen, sie sollen ein Gespann von den Mühlpferden nehmen. Andreas mag dagegen reden, so viel er will."

„Ei wohl. — so! — — Nun ja", erwiderte der Alte mit einigem Hohn, „der Andreas denkt eben an die Hauptsache, an die Mühle, und will, daß man die Säcke über den Berg bringt."

„Möchte wissen, wie viele Pferde dieser Berg dem Hofe schon gekostet hat, Vater! Kein kostspieligerer Berg als dieser! Der wahre Mährenmörder ist er, und mit nur geringem Aufwand wäre all' das erspart."

„Nur gering! Nur gering da, nur gering dort — — nur gering — gering!" fuhr der Alte auf. „Dastehen bis über die Stiefelschäfte im Schlamm, wie ein Ackerknecht sich mit der Egge abmühen, als gäbe es jetzt garnichts Wichtigeres zu thun, — das ist Deine Art und Weise. Da packt es Johnny anders an; — — aber — der eine hinauf, der andere hinab in den Schlamm!"

Er ging und brummte vor sich hin, als sei er voll Unmuth, daß die beiden sich so wenig glichen.

„Ein junger Mann zu sein und so gar nichts Höheres für sich anzustreben!"

„O, Vater, daran hat's gerade nicht gefehlt", entgegnete Henrick ernst und schien den Spieß umkehren zu wollen. „Ich habe in diesen letzteren Jahren vergebens bald auf die eine, bald auf die andere Art hier einzugreifen versucht; nun bleibt mir nichts übrig, als zu trachten, mich wenigstens im Kleinen nützlich zu machen, — die Egge zu führen", fügte er bitter hinzu.

„Im Kleinen, — im Kleinen! Daß die Hölle dareinfahre und Dir Deine Egge mit allem, was drum und dran hängt, kurz und klein schlage! Ich glaube, der Junge hat rein den Verstand verloren! Ist es mir je eingefallen, es dem ersten besten Bauernknecht gleichthun zu wollen, mit dem Ackerpflug aufs Feld hinaustrollen oder im Stall die Gäule striegeln? — Du rennst ja förmlich wie ein Tagelöhner einher. Willst Du Furchen ziehen, Junge, so thu's mit der Galakutsche, zwei muthige Rosse vorgespannt, auf der Landstraße hinab zu Ellingsens. Und bring's einmal zum guten Ende, daß Dich das junge Weibsbild zuletzt nicht auslacht! . . . Weiß der Himmel, wie lange Du Dich nun schon ziehst und sperrst. Mache Dich fein, fahr mit Hilda hinunter. Es ist nicht zu sagen, wie lange es her ist, seit ich bei Ellingsens für Dich freite!"

„Sieh', Henrick", fügte er sodann ernst hinzu, da der Sohn Miene machte, das Zimmer zu verlassen, ohne weiter auf das Thema einzugehen, „es giebt eben keinen anderen Weg; wenn Du den Bjölstadsumpf begehrst, ziehst Du von der einen und Johnny von der andern Seite an, dann kann es mit dem Foßhofe immer noch in die Höhe gehen. — — Hö! — Hö!" scherzte er versöhnend. „Ich muß ja, verstehst Du, meine beiden Gäule antreiben, und Du bist, finde ich, gar so lässig beim Strange, wenn es gilt, sich ins Zeug zu legen."

(Fortſ. folgt.)

Ereignisse in Bulgarien stehen in offenem Widerspruch gegen die oben erwähnten Zeitungsgerüchte. Eine Verstellung zu Gunsten der Theilnehmer an dem Rustschuker Aufstande ist von dem deutschen Generalconsul in Sofia sofort nach dem Empfang der Anzeige von den geschehenen Todesurtheilen gemacht worden. Herr v. Thielmann kann nicht die geringste Verantwortlichkeit für die Eile tragen, mit der das Todesurtheil vollstreckt worden ist. Andererseits ist wohl bekannt, daß der deutsche Viceconsul in Rustschuk sehr bereit für die Verurtheilten eingetreten war, ehe er die Weisungen seines Vorgesetzten hatte. Unter seinem Beistande wurde unter anderem der russische Unterthan Bohlmann aus der Liste der Verurtheilten ausgeschlossen. Den Schutz ihrer Interessen den deutschen Agenten in Bulgarien anzuvertrauen, hatte die Regierung durchaus genügende Gründe, und die Auslassungen der Zeitungen, welche diese Maßnahmen in den Augen des lesenden Publikums zu discreditiren suchen, entbehren jeder Begründung.

London, 20. März. Croß, zuletzt Unterstaatssecretär für Indien im Cabinet Gladstone, hat sich in vergangener Nacht das Leben genommen. Derselbe war seit längerer Zeit leidend.

Von der Marine.

V Kiel, 19. März. In Marinekreisen sah man mit großer Spannung den Commandirungen für die bevorstehende Manöver-Campagne entgegen. Durch kaiserliche Ordre vom 15. d. M. festgestellt, sind dieselben heute hier eingetroffen. Zum Chef des Manövergeschwaders ist der Contre-Admiral Paschen ernannt worden, welcher seit seiner Rückkehr von Zanzibar als Chef des Stabes der Admiralität fungirt. Zum Chef des Stabes des Manövergeschwaders ist der Corvetten-Capitän v. Finck ernannt. Das Manövergeschwader wird aus drei Divisionen gebildet. Von den der I. (Panzerdivision) gehörigen Schiffen wird „König Wilhelm" als Flaggschiff von dem Capitän zur See Köster, „Kaiser" von Capitän zur See Dietert, „Oldenburg" von Capitän zur See Stubenrauch und „Baden" von dem Corvetten-Capitän Hartog befehligt werden. — Bei der 2. Division (Schulgeschwader) befinden sich die Kreuzerfregatten „Stein", als Flaggschiff, „Moltke", „Prinz Adalbert" und „Gneisenau", welche zum Commandanten der „Moltke" ist Corvetten-Capitän Dautwitz und den „Gneisenau" Capitän zur See Thomsen ernannt. Die 3. Division (Reservedivision der Nordsee) wird aus den Panzerfahrzeugen „Mücke" als Flaggschiff, „Viper", „Crocodill" und „Salamander" gebildet. — Zum Chef der Torpedobootsflottille ist wie in früheren Jahren der Corvetten-Capitän Tirpitz ernannt. Das Flaggschiff „Blitz" wird Capitänlieutenant Heyn befehligen. Zum Chef der 1. Torpedoboots-Division, bestehend aus dem Divisionsschiff „D 1" und den Torpedobooten S 25 bis S 30, ist der Capitänlieutenant Wodrig und zum Chef der 2. Torpedoboots-Division, bestehend aus dem Divisionsschiff „D 2" und den Torpedobooten S 1 bis S 6, ist Prinz Heinrich von Preußen ernannt. — Außer dem Manövergeschwader wird ein Schul-Geschwader gebildet. Zum Chef desselben ist der Capitän zur See Deinhard ernannt. Derselbe hat für die Dauer dieser Befehlsführung den Commodorestander am Großtopp des Flaggschiffs „Friedrich Karl" zu heißen. Das Geschwader wird ferner bestehen aus den Panzerschiffen „Sachsen" und „Hansa" (Commandant: Corvetten-Capitän Junge) und dem Fahrzeug „Rhein".

Danzig, 22. März.

* [Tarif-Angelegenheit.] Die königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg macht unterm 15. d. Mts zur Begegnung von Mißverständnissen im Anschluß an die Bekanntmachung vom 4. März d. Js. darauf aufmerksam, daß die im Nachbarverkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Bahn für Getreidesendungen von Stationen der Weichselbahn nach Danzig und Neufahrwasser auf der deutschen Strecke ab Mlawa eingeführten Ermäßigungen auf die Artikel Kleie und Oelkuchen vorläufig keine Anwendung finden.

* [Schiffahrts-Notiz.] Nach einer von dem Herrn Regierungs-Präsidenten dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft zur Benachrichtigung des schiffahrttreibenden Publikums mitgetheilten Bekanntmachung des Commandos der Marinestation der Nordsee sind zur Vornahme eines Dauerliegeversuchs in der Jade zwei geladene Minen ohne Zünder ca. 100 Meter von der Tonne Y nach der Heppener Platte zu in einer Tiefe von 2 Meter unter niedrig Wasser ausgelegt. Die Minen werden bis zum Juni 1877 incl. liegen bleiben.

⚓ [Wilhelmtheater.] Die Direction des Wilhelm-Theaters ist unausgesetzt bemüht, durch Gewinnung neuer Kräfte ihrem Publikum ein abwechslungsvolles Programm zu bieten. So ist auch kürzlich wieder ein theilweiser Wechsel im Personal eingetreten. Unter den neuengagirten Künstlern sind einzelne wirkliche Meister in ihrem Fache, so die Brüder Revelle, deren Productionen in der Parterre-Gymnastik wohl mit zu dem Besten gehören, was auf diesem Gebiete hier gesehen worden ist. Die Athleten- und Parforce-Equilibristen Herren François Price und Willy Bogler legen durch Heben, Schwingen, Balanciren 2c. von Centnergewichten und mit Kugeln beschwerten Eisenstangen Proben von erstaunlicher Muskelkraft ab. An weiteren neuen Bühnenmitgliedern sind noch die Kostüm-Soubrette Frl. Helene Wiener und das Duettistenpaar Herr Rohs und Fräulein Beatrice zu erwähnen. Frl B. producirt sich übrigens nicht bloß als Vokal-, sondern auch als Instrumentalkünstlerin indem sie auf dem Xylophon und mit einem abgestimmten Glockenspiel verschiedene Stücke vorträgt. — Von den schon seit längerer Zeit engagirten Kräften sind noch die Zithervirtuosin Fräul Auinger, der Komiker Herr Zierrath und — last not least — das Duettistenpaar Mr Will Kendalle und Miß Lilli Burnand geblieben. Letztere wissen durch ihre groteske und etwas derb-realistische Komik das Publikum stets in die ungeheuerste Heiterkeit zu versetzen, und auch Herr Zierrath kann seines Lacherfolges stets sicher sein.

♒ Zoppot, 21. März. Am Fuße der Königshöhe, wo früher die Karpinski'sche Ziegelei stand, ist seit vorigem Frühjahr eine Brauerei entstanden, die wohl den Namen „Bergschlößchen", den sie führt, auch verdient. Zwischen dem Dorfe Zoppot und der Lisiere des herrlichen Waldes von Taubenwasser erhebt sich dies neue Etablissement, das dem Auge einen malerischen Ruhepunkt in der hübschen Landschafts-Scenerie darbietet. Heute ist dieses neue Etablissement für das Publikum eröffnet worden. Der äußeren Ausstattung desselben entspricht würdig die innere. Sämmtliche Maschinerien, die Reinigungsmaschine für Gerste, die Malzputzmaschine 2c. werden mit Dampf getrieben. Die Braupfanne, der Maisch- und Läute-Bottig sind nach neuestem System eingerichtet. Die patentirte Malzdarre war bei ihrer Aufstellung erst überhaupt die fünfte derartige Darre, die vorhanden war. Für den Bier- und den Malz-Aufzug ist je ein Fahrstuhl eingerichtet. Sämmtliche Maschinen werden mittelst einer Dampfmaschine von 20 Pferdekräften getrieben. Die gesammten Einrichtungen der Brauerei sowie das Project der Anlage sind von der Maschinenfabrik „Germania" in Chemnitz ausgeführt. Das erste Gebräu wurde Anfangs Januar hergestellt und heute bei der Einweihung der Brauerei zum ersten Mal ausgeschänkt. Diese letztere Feier, an der sich ca. 75 Personen betheiligten, fand heute Nachmittag in Schulz' Hotel hierselbst statt. Aus diesem Anlaß waren das Etablissement wie das Festlokal mit Flaggen reich geschmückt.

ph. Dirschau, 21. März. Infolge vielfacher Beschwerden der Dienst- und Lehrherren hat das Curatorium der hiesigen Fortbildungsschule beschlossen, den Unterricht nicht von 7—9 Uhr, sondern von 8—10 Uhr des Abends stattfinden zu lassen. Ferner soll beantragt werden, daß nur an je einem Tage der Unterricht für die beiden Abtheilungen abgehalten werden soll. — Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins hat den Beschluß gefaßt, morgen, am Geburtstage des Kaisers, 400 M. unter die Armen zu vertheilen.

✠ Thorn, 20. März. Die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule veranstaltete heute in der Aula der Knabenmittelschule eine besondere Feier des Geburtstages Sr. Majestät, zu der außer den Schülern und Lehrern auch die Mitglieder des Curatoriums der Fortbildungsschule erschienen waren. Diese Anstalt zählt jetzt 375 Schüler in 11 Klassen; sie ist die größte Fortbildungsschule des Regierungsbezirks. In nächster Zeit wird ihre Klassenzahl wohl auf 13 erhöht werden. — Die vom Anker-Verein geplante Illumination der Weichsel am Königsgeburtstag-Abend durch Theertonnen und Fackeln auf schwimmenden Kähnen wird wegen des Eisganges wohl unterbleiben müssen.

Vermischte Nachrichten.

* [Rückert-Denkmal.] Um dem Dichter des „Liebesfrühling" und der „geharnischten Sonette" in dessen Geburtsstadt Schweinfurt ein würdiges Denkmal zu errichten, ward eine Preisconcurrenz ausgeschrieben, die 11 Arbeiten ergab. Das Preisgericht konnte den 1. Preis, welcher im Auftrag zur Ausführung bestand, nicht vergeben; dagegen den 2. Preis, 1500 M., den gemeinsam arbeitenden Professoren Bildhauer Rümann und Architekt Thiersch und den 3. Preis, 1000 M., dem Bildhauer Ludwig Gamp sämmtliche von München.

* [Ueber die Entdeckung eines „Rubens"] wird der „Times" geschrieben: Ein Gemälde von Rubens ist bei Mad. Tussaud u. Sons (dem weltbekannten Wachsfiguren-Cabinet) unter den Gemälden entdeckt worden, mit denen vor einigen 30 Jahren die Decke des Vorsaales dieses Etablissements geschmückt wurde. Es stellt die Episode in der Aeneide dar, wo Dido und Aeneas auf der Jagd von einem Gewitter überrascht werden. Das Gesicht der karthaginiensischen Königin ist ein Porträt der Frau von Rubens, und das ganze Gemälde ist mit dem Reichthum colorirt, der den Werken dieses Meisters eigenthümlich ist. Gegenwärtig hängt das Kunstwerk neben dem Porträt Nicolaus I. von Rußland, welches der Sammlung von Alexander II. verehrt wurde.

Toulon, 17. März. [Mord und Selbstmord.] Der Theater-Kapellmeister Aubergat begab sich nach dem ersten Acte der „Petite mariée" in die Wohnung der verheiratheten Schauspielerin Leny, die er schon längere Zeit mit Liebesanträgen verfolgte, und erschoß sie nach einem lauten Wortwechsel. Hierauf eilte Aubergat vor die Stadt hinaus und stürzte sich einem heranbrausenden Eisenbahnzug entgegen. Seine Leiche wurde bis nach dem Bahnhofe von Toulon hereingeschleift. Der Gatte der Ermordeten spielte an diesem Abend und erfuhr das schreckliche Ereigniß erst nach der Vorstellung. Aubergat war auch verheirathet, lebte aber von seiner Frau geschieden.

Buffalo, 18. März Abends. (Telegramm des Bureau Reuter.) In dem neugebauten und erst am 20. Februar d. J. eröffneten Richmond Hotel, brach heute im Garderobezimmer Feuer aus. Die Flammen breiteten sich sehr schnell aus, und erst als sie große Ausdehnung gewonnen hatten, wurden die Leute im Hotel sich der Gefahr bewußt, in der sie schwebten, und suchten sich zu retten. Im Hause befanden sich 125 Personen, darunter 75 Gäste. In wilder Verwirrung eilten sie auf die Straße in ihren Nachtkleidern, viele jedoch konnten sich nicht retten. 6 Personen kamen in den Flammen um und etwa 25 erlitten mehr oder minder schwere Brand- und andere Wunden.

Schiffsnachrichten.

C. London, 19. März. Einer heutigen Depesche aus San Franzisko zufolge berichtete ein dort angekommenes Schiff, daß der deutsche Dampfer „Raiatea" (?) auf offener See brenne. Ueber das Schicksal der Bemannung sei nichts bekannt geworden.

Newyork, 19. März. Der Hamburger Postdampfer „Gellert" ist, von Hamburg kommend, heute hier eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

H. H. in Zackenzin: Die §§ 36 und 37 der Kreisordnung bestimmen: Die mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbundene Berechtigung und Verpflichtung zur Verwaltung des Schulzenamts ist aufgehoben. In Folge dessen treten auch diejenigen Festsetzungen außer Kraft, welche in Folge der Zerstückelung von Lehn- und Erbschulzengütern 2c. über die Ausweisung eines auskömmlichen Schulzengehalts getroffen worden sind. Ob diese §§ auf den von Ihnen erwähnten Fall zutreffen, läßt sich aus dem Inhalt Ihres Schreibens nicht klar ersehen, kann auch ohne genaue Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse nicht entschieden werden.

E. F. in Marienburg: Sie übersehen, daß Versammlungen der Actiengesellschaft keine öffentlichen sind. Wir können also darüber nur berichten, wenn uns das Material zugänglich ist, was diesmal nicht der Fall war. Uebrigens hören wir, daß noch keine definitiven Beschlüsse zu Stande gekommen sind.

Sp. in Thorn und W. R. in Soldau: Zur Aufnahme in die „Danziger Zeitung" nicht geeignet.

Standesamt.

Vom 21. März.

Geburten: Schlossergef. Wilhelm Korn, S. — Arbeiter Friedrich Modczejewski, S. — Böttchergef. Julius Szartowitz, T. — Kgl. Schutzmann Julius Schnisdziara, T. — Schlossergef. Carl Fischer, S. — Viehhändler Heinrich Hallwann, S. — Zimmergef. Adolf Sawatzki, S. — Arbeiter Anton Merten, S. — Maurergef. Carl Schmidt, S. — Schmiedegef. Theodor Wichert, S. — Conditor Josef Lauschmann, S. — Schlossergef. August Scepan, T. — Trompeter Albert Kreutz, S. — Heizer auf der kaiserl. Werft Friedrich Tetzlaf, S. — Zahlmeister-Aspirant Karl Nabakowski, T. — Unehel. 4 T.

Aufgebote: Schneidergeselle Johannes Eugen Otto Zemke und Johanna Amalie Möller. — Schuhmachergeselle Hermann Arthur Dügro und Maria Ehlert. — Schuhmachergeselle Gustav Adolf Kallenbach aus Rambeltsch und Anna Louise Groß von hier. — Mechaniker Otto Carl August Schulz und Martha Helene Wilhelmine Staake. — Polizei-Bureau-Assistent Hermann Reinhold Seiler aus Thorn und Wilhelmine Therese Kamke von hier. — Schuhmachergeselle Ferd. Wilhelm Schulz und Wilhelmine Soldat. — Königl. Amtsgerichts-Secretär Eduard Theodor Fischer in Stuhm und Johanna Elisabeth Helene Bellack in Strasburg. — Küper Leopold Ferdinand Schillemat in Hamburg und Charlotte Johanna Caroline Margarethe Marquardt daselbst. — Büchsenmachergehilfe Carl Jacob Schilke und Bertha Wilhelmine Grumkau. — Fabrikarbeiter Oskar Ferdinand Brook und Jeanette Clara Kästner. — Müllergeselle Peter Janzen und Marianne Elisabeth Nymierski. — Zugführer bei der kgl. Ostbahn Christian Friedrich Wilhelm Müller und Friederike Rosalie Marie Riebe. — Unteroffizier (Hornist) Ludwig Wilhelm Hermann Lemm hier und Marie Elisabeth Thiel in Berlin. — Eigenthümer Andreas Würfel in Ohra und Marie Weisler hier. — Handlungs-Procurist Adolf Emil Strien hier und Emilie Louise Kleefeld in Hannover.

Todesfälle: Zeugschmied Carl Kreft, 67 J. — Frau Johanna Borchardt, geb. Dobronski, 28 J. — T. d. Tischlergef. Friedrich Engelhardt, 8 M. — S. d. Maschinisten Paul Weichert, 2 J. — Ww. Lina Rosalie Zech, geb. Krause, 67 J. — Rentier Carl Julius Rob. Jansen, 59 J. — Ww. Philippine Elisabeth Gremnalde geb. Büttner, 97 J. — Rentier Eduard Thiel, 68 J. — T. d. Schuhmachergef. Adam Markuszewski, 7 M. — S. d. Schankwirths Jul. Langkath, 13 J. — T. d. Maurergef. Carl Schilff, 3 J. — S. d. Gastwirths Heinrich Tengler, 1 J. — T. d. Zimmergef. Wilhelm Pätschke, 6 M. — Wwe. Elisabeth Pahlke, geb. Andres, 70 J. — Frau Mathilde Lindt, geb. Krause, 61 J. — Brauerei-Arb. Hermann Worgowski, 35 J. — S. d. Töpfergef. Bruno Dehms, 11 M. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 21. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 227⅛. Franzosen 194½. Lombarden 70. Ungar. 4% Goldrente 80,95. Russen von 1880 81,10. Tendenz: fest.

Wien, 21. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 287,40. Franzosen 244,00. Lombarden 90,25. Galizier 203,50. 4% Ungar. Goldrente 101,80. — Tendenz: fest.

Paris, 21. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,85. 3% Rente 80,85. 4% Ungar. Goldrente 81⅜. Franzosen 487,50. Lombarden 197,50. Türken 13,67. Aegypter 379. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker per März 32,50, per April 32,70, per März-Juni 33,10. Tendenz: fest.

London, 21. März. (Schlußcourse.) Consols 101 13/16. 4% preuß. Consols 103½. 5% Russen de 1871 92½. 5% Russen de 1873 94½. Türken 13⅝. 4% Ungar. Goldrente 80¼. Aegypter 74¾. Platzdiscont 2⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 13¼, Rübenrohzucker 10⅞. Tendenz: Käufer fest.

Petersburg, 21. März. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. 2. Orientanl. 97. 3. Orientanl. 100.

Berlin, den 21. März.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	81,20	80,90
April-Mai	162,00	162,00	Lombarden	144,50	148,50
Mai-Juni	162,00	162,20	Franzosen	389,50	388,50
Roggen			Cred.-Actien	471,00	470,50
April-Mai	123,00	123,70	Disc.-Comm.	195,20	195,20
Mai-Juni	123,50	124,20	Deutsche Bk.	160,40	160,50
Petroleum pr.			Laurahütte	76,60	77,00
200 ℔			Oestr. Noten	159,60	159,50
März	22,20	22,00	Russ. Noten	181,45	180,75
Rüböl			Warsch. kurz	181,10	180,55
April-Mai	44,20	43,60	London kurz	20,38	20,38
Mai-Juni	44,50	43,90	London lang	20,25[5]	20,26
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,00	38,10	SW-B. g. A.	58,50	58,50
Juli-August	39,70	39,80	Danz. Privat-		
4% Consols	105,50	105,40	bank	137,00	137,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	111,50	110,00
Pfandbr.	96,70	96,60	do. Priorit.	108,00	107,75
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	98,50	98,10
5% Rum. G.-R.	93,10	93,10	do. St-A.	36,70	36,70
Ung. 4% Gldr.	80,90	80,80	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl.	56,30	56,00	Stamm-A.	65,40	65,40

1884er Russen 94,85. Danziger Stadt Anleihe —.
Fondsbörse: still. Morgen Feiertag.

Rohzucker.

Danzig, 21. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: animirt. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 10,82½ M. incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 21. März.

Aufgetrieben waren: 31 Rinder (nach der Hand verkauft), 56 Hammel (nach der Hand verkauft), 109 Landschweine preisten 1. Kl. 35 bis 37 M., 2. Kl. 31 bis 33 M. per Ctr. lebend Gewicht. Geschäft flau, Markt geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind SSO.
Gesegelt: Willy, Brandt, Aalborg, Getreide. — Louise, Haack, Gent, Holz. — Gustav, Weiß, Nyborg, Kleie. — Hans Illum, Illum, Svaneke, Kleie. — Lucie, Osse, Bremen, Holz.

Meteorologische Depesche vom 20. März.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	766	O	4	heiter	2	
Aberdeen	765	SSW	1	halb bed.	1	
Christiansund	768	SW	4	heiter	4	
Kopenhagen	774	SO	2	wolkenlos	−2	
Stockholm	774	still	—	heiter	−3	
Haparanda	768	NW	4	wolkig	−8	
Petersburg	—	—	—		—	
Moskau	759	NNW	1	Schnee	−9	
Cork, Queenstown	764	O	3	wolkig	2	
Brest	764	OSO	2	halb bed.	−3	1)
Helder	768	O	1	wolkenlos	1	2)
Sylt	772	OSO	2	wolkenlos	−2	
Hamburg	772	O	3	bedeckt	−1	
Swinemünde	—	—	—		—	
Neufahrwasser	774	NO	1	heiter	1	
Memel	774	NNO	2	wolkenlos	−4	3)
Paris	764	NO	1	bedeckt	−4	
Münster	769	OSO	6	wolkenlos	−4	
Karlsruhe	766	NO	4	bedeckt	−3	
Wiesbaden	768	NO	4	heiter	−2	
München	767	O	3	halb bed.	−10	
Chemnitz	772	OSO	3	bedeckt	−3	
Berlin	773	OSO	3	wolkig	−2	
Wien	772	still	—	bedeckt	−4	
Breslau	772	NNO	3	bedeckt	−2	
Ile d'Aix	762	OSO	3	bedeckt	2	
Nizza	766	O	1	Regen	3	
Triest	770	ONO	2	wolkenlos	3	4)

1) See leicht bewegt. 2) See sehr ruhig. 3) See ruhig. 4) See ruhig.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches gestern über England sich befand, liegt mit einer Höhe von 775 Mm. bei Bornholm, so daß über Deutschland östliche Luftströmung vorherrschend geworden ist. Das Wetter ist über Centraleuropa kalt, meist trocken und stellenweise heiter; der Frost hat meistens etwas nachgelassen. Am kältesten von den deutschen Stationen ist München, —10 Grad, am wärmsten Neufahrwasser, +1½ Grad.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung des Rentier

Eduard Julius Thiel

findet Donnerstag, den 24. März, 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Vorstädtischen Graben Nr 2, aus auf dem St Trinitatis-Kirchhofe statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Ohra, Band X I, Blatt 436 auf den Namen der Johann und Henriette, geb. Kasin, früher verwittweten Engelke-Kutsch'schen Eheleute eingetragene, zu Ohra, Viehstätte Nr. 280 belegene Eigenthümer-Grundstück

am 26. Mai 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,44 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,1611 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5116

am 27. Mai 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 16. März 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung

Das im Grundbuche von Danzig, Niederstadt, Blatt 26, auf den Namen

I. der Wittwe Augustine (Auguste) Bertha Bork, geb. Stüwe,

II. der Geschwister Bork,

a. Friedrich Wilhelm, Kaufmann,

b. Amalie Pauline Heinriette Hedwig

eingetragene, zu Danzig, Thornscher Weg Nr 2 belegene Grundstück soll auf Antrag der Wittwe Augustine (Auguste) Bertha Bork, geb. Stüwe und des Fräulein Amalie Pauline Heinriette Hedwig Bork, beide zu Danzig, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 2. Juni 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0227 Hektar und ist mit 750 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5117

am 3. Juni 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 16. März 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Schiffsverkauf.

Das gegenwärtig in Königsberg in Preußen an der Eisenbahnbrücke liegende

Tjalk-Schiff „Hillechina"

kommt vor dem Königlichen Amtsgericht VII a, Zimmer Nr. 18, in Königsberg in Preußen

am 26. März, Vormittags 10 Uhr,

zur öffentlichen Versteigerung.

Das Schiff eignet sich sowohl zur Seefahrt als zur Binnenfahrt zur Ableichterung.

Reflectanten erfahren Näheres bei dem Expert d. Veritas Herrn C. R Wermke in Königsberg in Preußen, Steindamm 165/166. (366

Ich habe mich in **Dirschau** als

Rechtsanwalt

niedergelassen und wohne

Berliner Vorstadt 16

Bentz,

5208) Rechtsanwalt.

Prima Heizkohlen

offerirt billigst franco Haus

S. Lichtenstein,

Comtoir: Hundegasse 55.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.



und Handels-Zeitung

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:

Illustrirtes Witzblatt	Feuilletonistisches Beiblatt
ULK	**Der Zeitgeist**
Belletristisches Sonntagsblatt	Mittheilung über Landwirthschaft,
Deutsche Lesehalle	Gartenbau und Hauswirthschaft,

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Paul Lindau's

neuester „Berliner Roman" betitelt:

„Arme Mädchen"

erscheint während des II. Quartals (April, Mai, Juni) d. J. in Deutschland

nur im „Berliner Tageblatt".

Außerdem wird den neu hinzutretenden Abonnenten der bis zum Quartalswechsel bereits erschienene Theil der Novelle von **Karl Wartenburg; „Unverstandene Frauen" gratis** und **franco** nachgeliefert.

Sonstige Vorzüge des „Berliner Tageblatts: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgen-Ausgabe. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung. — Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags.

Die „Handels-Zeitung" des „Berliner Tageblatt" hat durch ihren reichen und frischen Inhalt, welcher nicht allein den Effecten- und den Producten-Börsen, sondern auch dem gesammten Waarenhandel gewidmet ist, in der kaufmännischen und industriellen Welt großen Anklang gefunden. Die einzelnen Handels- und Industrie-Zweige finden periodisch in selbstständigen Artikeln anerkannter Fachautoritäten sachgemäße unparteiische Beurtheilung. Ueber Metalle, Kali, Tabak, Baumwolle, Wolle, Seide, Zucker, Butter, Schmalz rc. erscheinen regelmäßig Originalberichte. Vollständiger Courszettel der Berliner Börse. — Ziehungslisten der Preußischen Lotterie. Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten — Ordens-Verleihungen — Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — Theater, Literatur, Kunst und Wissenschaft finden im Feuilleton des „B. T." sorgfältigste Pflege.

Vielfachen Wünschen entsprechend wird das „Berliner Tageblatt" unabhängig von der neueingerichteten Handels-Zeitung, welche sich der allgemeinen Anerkennung in der geschäftlichen und industriellen Welt erfreut, seinen Lesern

auf's Neue mit einer Erweiterung seines Inhalts entgegenkommen und zwar durch Lieferung einer

besonderen Ziehungsliste

aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere (alle 10 Tage als Extra-Beilage, mit Inhalts-Verzeichniß erscheinend).

Der Abonnementspreis beträgt bei allen deutschen Postanstalten für das Vierteljahr April, Mai und Juni nur **5 Mk. 25 Pf.** für alle fünf Blätter zusammen.

Probe-Nummern gratis und franco.



Langgasse Nr 16

(im Hause des Herrn **Schur**)

werden von gestern, den 21. d. Mts., circa

1000 Dutzend

Glacee- u. Dänische Handschuhe

wegen Auflösung meiner auswärtigen Handschuhfabrik zu sehr billigen Preisen **ausverkauft.** Es sind:

2 knöpfig, coul. u. schwarz, gute Waare, zu M. 1, 1,25 pr. Paar,
1—6 „ hellfarbig, gute Waare, zu 75 ₰., 1, 1,25 M. pr. Paar,
2—4 „ Dänische, gute Waare, zu 1, 1,25, 1,50 M. pr. Paar,
1—2 „ Herrenhandschuhe, gute Waare, zu 1,25, 1,50 pr. Paar,
1—2 „ Mädchen u. Kinderhandschuhe zu 75 ₰. 1 M. pr. Paar.

Bei Abnahme von wenigstens 3 Paar Preisermäßigung.

Bei Abnahme von 50—100 Dtzd. per Dtzd M. 10,50.

Seiden u. Zwirnhandschuhe sehr billig (5178



Größtes Cravatten-Special-Geschäft

en gros von en detail

Paul Borchard,

80, Langgasse 80,

Ecke der Wollwebergasse.

Sämmtliche Frühjahrs-Nouveautés in Cravatten

sind eingegangen und die im vergangenen Jahr engagirten und beliebt gewordenen Hauptgenres sind zum Theil auch für die jetzige Saison in neuen geschmackvollen Dessins zum ☛ Allein-Verkauf ☚ in die Collection aufgenommen worden.

Die Preise stellen sich nach den neuen Abschlüssen jetzt für:

Monopol-Westen, Qual. I, prima Seide, mit Atlas gefüttert, 2 St. 2,50 M.,
Monopol-Westen, „ II, prima Seide, mit Atlas gefüttert, 2 St. 2,00 M.,
Bulgaren-Westen, prima Seide, mit Atlas gefüttert (neu!) pro Stück 2 M.,
Ring Cravattes, mit hochfeinen Nadeln versehen, pro Stück 2,50 M.,
Regatta-Westen, hell und dunkel, 3 Stück 1,75 M.,
Helle Etamine-Westen (mit Stickerei), 3 Stück 1,50 M.,
Piquée-Westen, 3 Stück 0,90 M. (5216

In Glacée-, dänischen und seidenen Handschuhen ist das Lager wieder auf's Reichhaltigste sortirt.

Anerkannt größte Auswahl. Billigste Preise.

Paul Borchard, Langgasse 80,

Ecke der Wollwebergasse.

Aufruf

zur

Zeichnung von Beiträgen zur Errichtung eines neuen würdigen Denkmals für die Hochselige Königin Luise auf dem Karlsberge bei Oliva an Stelle des jetzt vorhandenen.

Auf der lieblichen Luisenhöhe des Karlsberges bei Oliva befindet sich ein dem Andenken der Hochseligen Königin Luise in treuer Verehrung gewidmetes Denkmal, welches in einer aus Holz gefertigten Pyramide mit einer Widmungsinschrift besteht. Das Holz dieses Monumentes ist durch den Zahn der Zeit arg mitgenommen und dem völligen Verfallen nahe, während die auf einer daran befestigten Blechtafel verzeichneten Gedanken der Erinnerung fast erloschen sind.

Um nun das Andenken an die Hochselige Königin Luise, die Mutter unseres von Gott so hoch begnadeten Monarchen und allgeliebten Landesvaters, unseres greisen Heldenkaisers Wilhelm unsern Nachkommen, gerade hier in unsern vorgeschobenen deutschen Marken, wach zu erhalten, hat der unterzeichnete Kriegerverein freudigst den aus seiner Mitte angeregten Gedanken aufgenommen, dieses dereinst — damaligen Verhältnissen vielleicht entsprechend — nur schlicht und ärmlich errichtete Denkmal in einer dem heutigen Glanze unseres theuren Vaterlandes würdigen Weise wiederherzustellen.

Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König hat auf eine diesbezügliche unterthänigste Bitte des Zoppoter Kriegervereins die Erneuerung des erwähnten Denkmals durch den Verein huldvollst zu genehmigen geruht und befohlen, daß Ihm der Plan vor der Ausführung vorgelegt werde.

Somit erlaubt sich nun der unterzeichnete Vorstand des Vereins an die geehrten Mitbürger und Kameraden die ergebenste Bitte zu richten, unser vaterländisches Werk durch rege Betheiligung fördern zu helfen und durch Geldzuwendungen den schon bestehenden kleinen Grundstock zu vermehren.

Um das Interesse für die Sache wachzurufen ist von Seiten des Vereins eine Denkschrift herausgegeben welche nach Möglichkeit versandt werden wird, sonst aber auch durch den Vereinsvorstand und die unten verzeichneten Sammelstellen, welche zur Annahme von Geldbeiträgen ermächtigt sind, gerne gratis verabfolgt wird.

So lassen Sie uns denn Alle gemeinsam, wie schon so oft, auch in diesem Falle bethätigen, daß wir ein einig Volk von Brüdern sind und gerade hier in unsern deutschen Ostmarken nie die Gelegenheit vorüber gehen lassen wollen, unsere echt deutsche Gesinnung zu zeigen und wahrhaft patriotische Gefühle stets zu hegen, zu pflegen und zu beleben.

In diesem Geiste und in freudiger Erwartung der Erfüllung unserer Bitte rufen wir Ihnen Allen, verehrte Mitbürger und Kameraden unseren patriotischen Gruß zu:

Mit Gott für König und Vaterland!

Zoppot, im März 1887.

Der Vorstand des Zoppoter Kriegervereins.

Bütow, Prem.-Lieut. der Reserve u. Bahnhofs-Vorstand in Oliva. Vorsitzender.
Bielefeldt, Hotelbesitzer in Zoppot. Stellvertretender Vorsitzender.
G. Stelter, Rentier in Zoppot. Rendant des Vereins.
Golowski, Lehrer in Zoppot. Schriftführer.
Burchardi, Rentier in Zoppot, Prem.-Lieut. a. D.
Hochbaum, Rentier in Zoppot.
Sulley, Rentier in Zoppot.
v Münchow, Eisenb.-Betriebs-Secr. a. D., Danzig/Zoppot.
Dobberstein, Postmeister in Zoppot.

Sammelstellen.

In **Danzig**: In der Expedition der „Danziger Zeitung," in der Expedition der „Danziger Allgemeinen Zeitung," in der Expedition des „Westpreußischen Volksblattes," bei Herrn Director Scherler (Hundegasse, früher Oehlrich'sche Töchterschule).

In **Langfuhr**: Bei Herrn Kaufmann Wallner.

In **Oliva**: Bei Frau Bahnhofsrestaurateur Hubrig, bei Herrn Kaufmann Fast, bei Herrn Kaufmann Kuhl, bei Herrn Feyerabend (Hotel Karlshof), bei Herrn Korioth (Katholisches Schulhaus).

In **Zoppot**: Bei Herrn Bielefeldt (Strandhotel), bei Herrn Werninghoff, Seestraße, bei Herrn **Vereinsrendant G. Stelter,** Südstraße.

NB. Weitere Anmeldungen zur Annahme von Sammelstellen werden an Herrn **Bütow** in **Oliva** erbeten.

Gutshypotheken bis ⅔ gerichtlicher Taxe

(Ertragstaxe nach landschaftlichen Grundsätzen aufgestellt) offerire à 4½ % in Posten nicht unter 50 000 M. Gefl. Offerten mit Rückporto sub J. N. D. 4644 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Weimar-Lotterie 1887

in 2 Serien.

10,000 Gewinne im Werthe von **300,000 Mark,**

darunter **2 Hauptgewinne à 50,000 Mark,**

Nächste Ziehung 14. bis 17. Mai d. Js.

Preis des Looses 1 Mark

für die Serie.

Die Ausgabe der Loose hat begonnen und stellt solide Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen an der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar. (4889

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5 bis 6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben. (5080

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt

☛ **WER** ☚
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.**
Grosser Import ital. Produkte.

Avis.

In vielen Kreisen der Provinz sind von den Landrathsämtern die

Bier-Luftdruck-Apparate,

auf das Faß zu schrauben, verboten worden.

Ich liefere nur solche Apparate nach der sanitätspolizeilichen Vorschrift und übernehme an den nicht vorschriftsmäßigen Apparaten die Veränderung unter (4806

jeder Garantie.

Emil A. Baus,

7 Gr. Gerbergasse 7.



Bestellungen auf Yorkshire-Zuchtferkel aus meiner prämiirten Heerde und von einem durch die Herren Gebr. Schröder-Neubrandenburg aus der berühmten Zucht von Mr. Sanders-Spencer in Hallywell-Manor (England) importirten Eber nehme entgegen zum Preise von 15 M. pro Monatsalter. (4123

E. Vierow, Wüst-Eldena, Poststation Horst in Pomm.

Wohlthätige Leute werden gebeten, ein nettes, wohlerzogenes achtjähriges Mädchen als eigen anzunehm. Gef. Adressen unter Nr. 5204 in der Exped d. Ztg erbeten.

Hypotheken-Capitalien

in allen Größen

der Capitalanlagegüte entsprechend, zu 4—5 % Zinsen und sonst coulanten Bedingungen sind sofort zu beziehen durch **J. W. Obereindorf** in **Magdeburg,**

19jähr. Hypothek.-Geschäft 1. Ranges (Retourmarke erbeten) (5156

Günstige Offerte.

Ein Holzgeschäft nebst Schneidemühle, sehr günstige Lage, ist bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen, kann auch verpachtet werden. Adr. u. 5205 in der Exped d. Ztg erbeten.

Eine Hofbesitzung von 1—2 Hufen zu kaufen oder 3—4 Hufen zu pachten gesucht.

Offerten unter 5198 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltener

Hotel-Omnibus

wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter 5209 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein routinirt. Kaufmann, fremder Sprachen mächtig, sucht angemessene Stellung unter bescheid. Bedingungen. Derselbe hat Speition und Schiffsmaklerei erlernt, kennt das Maschinenwesen, da er einer chemischen Fabrik als Leiter vorgestanden hat, und ist seit 16 J. Inhaber eines Commissions- und Agentur-Geschäfts. Gef. Adr. u. 5211 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Empfehle eine flotte Verkäuferin für ein Kurzwaarengeschäft, selbige ist 25 J., evang., gute Atteste, sowie eine eine junge Kochmamsell. (5207

A. Weinacht, Breitgasse 73.

Empf. n. einige perf. Wirthinn., die m. f. Küche, Kälberzucht, Butterei vollst. vertr. f. **A. Weinacht,** Breitg. 73.

Noch einige junge Köchinnen, mit der feinen Küche vollst. vertr., rüst. Kinderfr., Kindergärt 2. Klässe, eine ges. Amme empfiehlt **M. Pardeyke,** Ziegengasse 2, 1 Treppe. (5188

Eine ältere Landwirthin gesund und kräftig, in feinster Küche, Meierei, Kälber- u. Federviehzucht, überhaupt in allem zu einer größeren Wirthschaft gehörigem erfahr. empf. zum 1. April; 3 Landwirthinnen, mittl. Jahre, in feiner Küche und Landwirthschaft erfahr., 2 achtb. Mädchen, die im Hotel die feine Küche erlernt haben, in Handarbeit und Wirthschaft erfahr., empf. f. Land; einige geb. Stadtwirthinnen mit gut. Zeugnissen und einig. gebild. pract. Wirthschaftsfrl. mit vorzügl. Zeugn. über Leistungsfähigkeit, empf als gewissenh. Stütze im Haushalt, auch für ganz selbstständ. Stelle; eine der besten Hotelwirth. empf. u. einige sucht **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Eine

Weingroßhandlung

ersten Ranges in Norddeutschland sucht an allen besseren Plätzen Vertretung gegen Provision. (9867

Adressen mit Referenzen unter **Int. 86** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

L. G. Homann's Buchhandlung

Danzig. (5213

Ein Hofinspector

wird für Vorwerk Malwinen mit einem Gehalt von 300 M. per Anno vom 1. April cr. gesucht. Bewerber haben sich schriftlich zu melden bei der Administration der Prillwitzer Güter zu Prillwitz (Post) Pommern. (5072

Zum 1 October zu vermiethen große 1. Saal-Etage und Zubehör Gr. Wollwebergasse 15. Meldungen zweite Etage Besichtigung von 11 bis 1 Uhr Vormittags. (5206

Gerbergasse 7, II, ist 1 Wohnung, 4 Piecen, Kammern, Küche, mit allem Zubehör per April auch früher zu verm. Näh. das. 10—1 Uhr.

Zwei Pensionaire finden gute und freundliche Aufnahme in einer anständigen Handwerkerfamilie. Gefällige Adressen unter 5124 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Abwehr.

In Nr. 16360 der Danziger Zeitung hat ein Anonymus nicht nur meinen objectiv gehaltenen Bericht über die innerhalb meines Kirchspiels stattgehabte Conversion angegriffen, sondern sogar auf meine Parochie einen Schatten zu bringen gesucht, indem er sich als „Einen aus meiner Parochie" bezeichnete. Feige Seelen, die sich unter der Anonymität verstecken, sollte man eigentlich übersehen, doch im Interesse der Sache will ich noch auf diesen Angriff entgegnen, daß ich nur behufs Warnung meiner Glaubensgenossen und darum absichtlich objektiv und nicht subjektiv berichtet habe nach dem Grundsatz: nomen est odiosum (die Namen sind übrigens hier in Aller Munde). Auch hat mich unser Herr und Heiland, unter dessem Kreuze wir jetzt stehen, gelehrt, nicht in römischer Weise, wie Anonymus, mit Hohn und Spott, mit Halbzugestehen und Halbableugnen, sondern in deutscher, evangelischer Weise, ehrlich und offen, ruhig und sachlich, der Wahrheit gemäß, zu reden und meine Lebensstraße zu gehen.

Krawielitzki,

5027) evang. Pfarrer zu Rauden.

Dml.-Clb. Plattd. Verein. Mirrwoch, 23. März, Abds. Klock ½9 in'n Restau'n Kronprinzen, Hunngass 96.

Ein Regenschirm ist in meinem Geschäft stehen geblieben.

C. H. Momber,

5224) Wollwebergasse Nr. 25.

Sammlung für das zu errichtende Denkmal der Königin Luise auf dem Carlsberge

Herr Präsident a. D. Klebs 20 M., M. Treck 5 M.

Exped. d. Danziger Zeitung.

Kaiserhof.

Verzapfe heute Mittags und Abends vom Faß ☛ vorzügliches ☚

Zoppoter Bergschlößchen.

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.